

Gegenwart anwenden“: — die Jugend wußte nichts von solcher Unterscheidung. Die Höhe seiner Ideen und der Radikalismus seiner Methode wirkten berauschend auf die deutschen Burschen. „Der deutsche Staat ist in der That einer; ob er nun als einer oder mehrere erscheine, tut nichts zur Sache“ — solcher Worte diktatorischer Klang drang tief in die jungen Seelen. Die Vorstellung, daß das Bestehende schlechthin unberechtigt sei und einem deutschen Reiche weichen müsse, ward durch Fichtes Lehren mächtig gefördert.

Als eine edle Barbarei hat man treffend die Stimmung der Burschenschaft bezeichnet, und auch an den Sünden dieser edlen Barbaren ist Fichte nicht schuldlos. Seine mönchische Strenge spiegelt sich wider in dem altklugen, unjugendlichen Wesen, das uns so oft zurückblöht von der waderen leutonischen Jugend. Wenn er immer wieder die Bildung des Charakters betonte, war es da zu verwundern, daß schließlich die Jugend, die den Wert eines gereiften Charakters noch nicht zu beurteilen vermag, mit Vorliebe den polternden Moralpredigern folgte und an alle glänzenden Geister unseres Volkes den Maßstab der „Gesinnungstüchtigkeit“ legte? Wenn er unermüdlich die Jugend darstellte als den noch reinen Teil der Nation und die „Wissenschaftlichen“ als die natürlichen Lenker des Volkes: — mußte da nicht endlich die Anmaßung aufwuchern in der wissenschaftlichen Jugend? — „Unser Urtheil hat das Gewicht der Geschichte selbst, es ist vernichtend!“ — in solchen Reden, die im Burschenhause zu Jena, als Arnold Ruge jung war, wiederhallten, offenbart sich die Rehrseite des Fichteschen Geistes. Fichte starb zu früh; bei längerem Leben wäre all seine wahre Sorge dahingegangen, die edle Barbarei der Jugend maßvoll und bescheiden zu erhalten. Weder Luden noch Olen oder Fries, und am allerwenigsten der alte Zahn stand hoch genug, um die spartanische Rauheit des jungen Geschlechts zu mäßigen. — Vornehmlich in dieser sittlichen Einwirkung auf die Gesinnung des werdenden Geschlechts liegt Fichtes Bedeutung für die Geschichte unserer nationalen Politik — und wer darf leugnen, daß